

## SpielRäume - Bildungsfaktor Familie

Elternarbeit mit Vätern: Vater-Kind-Freizeiten, Väter-Seminare und "Väterforschung"

# Väter als Erziehungspartner?

◆ Axel Antons

*Seit einigen Jahren fahre ich mit Vätern und deren Kindern aus unseren Kindertageseinrichtungen über ein langes Wochenende zu Abenteuerunternehmungen aufs Land. Hier sind Väter oft zum ersten Mal mit ihren Kindern ganz auf sich allein gestellt. Sie entscheiden alleine, sind Tröster, Beschützer und vor allem alleinverantwortlich für ihr Kind da. Wir verzichten bewusst auf eine Kinderbetreuung, weil es darum geht, möglichst viel mit seinem Kind zu tun. In den Vorbereitungstreffen wird für alle klargestellt, dass keine Gruppenleitung, sondern die Väter selbst es sind, die die Verantwortung für ihr Kind tragen. Dies ist für die meisten Väter auch selbstverständlich und Ziel der Freizeit.*

### **L**andpartie mit Vätern und Kindern

Abends am Lagerfeuer schildern die Väter ihre Erfahrungen und nicht selten kommt es dazu, dass Väter untereinander ausdrücken, was für ein Gefühl es ist, endlich einmal voll und ganz für das Kind allein verantwortlich zu sein. Abends ertappe ich Väter dabei, wie sie stolz per Handy zu Hause anrufen und einen Zwischenbericht abgeben, dass alles gut läuft, die Kinder zufrieden sind und nun gut eingeschlafen sind.

Zu spüren, dass die Kinder den Vater als ersten Zufluchtsort in der Gruppe aufsuchen und der

---

*Axel Antons, Dipl. Sozialpädagoge, leitet das Ev. Kindertagesheim der Martin-Luther-Gemeinde, die betriebsnahe Kindertagesstätte Technologiepark e.V. und ist Leiter des Projektes „Familienfreizeiten“ des Landesverbandes Ev. Tageseinrichtungen für Kinder.  
E-Mail: martin-luther@kiki-bremen.de*

Vater die Nr. 1 ist, macht diese Ausreisen für Männer oft zu einem neuen Erlebnis, das anregt, über die Vaterrolle nachzudenken. Ich erlebe dabei, wie Väter sich untereinander eben nicht über die typischen Männerthemen austauschen, sondern überwiegend über ihre Kinder, Erziehungsfragen und ihre Frauen sprechen. Mitunter komme ich mir vor, als wäre ich tagsüber auf irgendeinem Spielplatz unserer Stadt, wo Mütter am Sandkastenrand sich über die neuesten Ereignisse der Kinderentwicklung unterhalten.

Auch die Veränderung, seit dem das Kind da ist, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind immer wiederkehrende Gesprächsanlässe unter den Vätern. Wobei wir inzwischen Abstand davon genommen haben, solche Gespräche anzuleiten und psychologisch zu hinterfragen. Das entlarven die Väter sofort und zeigen offen ihren Widerwillen oder ihr Desinteresse an „Therapieeinheiten“. Die Gespräche über Erziehungsfragen und Kinderentwicklung finden ihren Raum ohne mein Zutun und faszinieren mich immer wieder aufs Neue. Ich habe hier als Mann eine besondere Chance, solche Angebote zu machen und ich begegne dabei ganz anderen Elternteilen, als denen, die zu unseren Elternabenden oder Kindergartenfesten kommen.

### **Ich habe selten ein so kollektives Fürsorgegefühl erlebt!**

Mit Vätern unterwegs zu sein, bedeutet für mich, dem anderen Teil der Erziehungspartner zu begegnen, der ebenso bedeutsam ist, nur an einem anderen Ort und an andere Zeiten gebunden ist. Das Ganze würze ich mit



*"Mit Vätern unterwegs zu sein, bedeutet für mich, dem anderen Teil der Erziehungspartner zu begegnen..."*

Unternehmungen, die Männern Spaß machen, und schon ist ein Event geboren, das seit Jahren kurz nach der Ankündigung hoffnungslos ausgebucht ist. So schleppen wir uns beim Spiel als lebende Sagalandspielfiguren durchs Unterholz, seilen uns bei einer Forschungsexpedition an einem Steilhang ab, klettern auf Bäume, suchen Feuerholz und abends sorgen Väter sich liebevoll um die Reinigung der Kinder und jeder bringt sein Kind zum Schlafen ins Zelt. Es dauert an solchen Abenden nicht lange, bis die Väter zusammenkommen und sich, - immer mit einem Ohr beim Kind -, darüber unterhalten, wie der Tag für ihre Kinder war. Ich habe selten ein solches kollektives Fürsorgegefühl für Kinder unter Männern erlebt.

## „Wo kommt ‚Mann‘ in der Erziehung vor?“

Um die Bedeutung von Männern als Erziehungspartner zu verstehen, sollten wir uns zunächst erinnern: „Versuchen Sie, sich zum frühesten erinnerbaren Zeitpunkt in Ihrer Kindheit zurückzusetzen; ... und denken Sie jetzt darüber nach, wer Ihre wichtigsten und ersten Bezugspersonen in der Kindheit waren!“ Mit dieser Frage begann mein Elternabend für Väter, bei dem überraschend viele interessierte Väter kamen, um sich über das Thema „Wo kommt ‚Mann‘ in der Erziehung vor?“ auszutauschen. Selbstverständlich waren es an diesem Abend ohnehin pädagogisch interessierte Väter.

Die Antworten auf meine Frage waren eindeutig: In den ersten Lebensjahren sind es immer noch, damals wie heute, Frauen, die die Entwicklung des Kindes begleiten und die Erziehung entscheidend dominieren. In der Familie von Geburt an, in den Kindertageseinrichtungen und Grundschulen sind es die Frauen, die den größten Anteil an der Erziehung des Kindes tragen. Männer tauchen nur nach Feierabend oder im Kindergarten in Form von Zivis auf. Sobald ein männlicher Erzieher auftaucht, wird er - besonders von Jungs - angehimmelt, die sich an ihm messen, raufen und einfach Kontakt aufnehmen, um die Andersartigkeit aufzusaugen.

Männer sind in den frühpädagogischen Einrichtungen nicht zuletzt wegen der schlechten Bezahlung und der eigenen Geschichte selten anzutreffen. Ich habe in meiner Berufspraxis selbst erlebt, dass Männer in Kinderbetreuungseinrichtungen auf einem besonderen Prüfstein stehen. Entweder ist man ein komischer Vogel, hat keinen angemessenen Job gefunden oder ist irgendwie "kein richtiger Mann".

Dabei haben jüngste Längsschnittstudien (*Prof. Dr. W. E. Fthenakis*) ergeben, dass für Männer die Hauptmotivation der

Vaterschaft darin besteht, dass sie eine soziale Bindung zum Kind aufbauen wollen. Die soziale Funktion steht bei Männern in ihren individuellen Vaterschaftskonzepten an der Spitze einer Reihenfolge noch vor den Funktionen als Brotverdiener, vor der Bedeutung der finanziellen Familienabsicherung und noch weit vor der befürchteten Einschränkung der Karrierewünsche des Mannes.

67 Prozent der befragten Väter sehen sich als Erzieher und nur 33 Prozent überwiegend als Ernährer ihres Kindes. Diese Aussagen stehen in krassem Widerspruch zur gängigen gesellschaftlichen Einschätzung und auch konträr zur Realität der Arbeitswelt und zu den unzureichenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten.

Schon längst sind Mütter überwiegend berufstätig - neben der Familie - und Väter stellen sich den Erziehungsaufgaben. Dennoch sind die Einkommenschancen bei Männern unvergleichlich höher als bei Frauen. Die Haushaltsführung fällt dadurch zunehmend in die Verantwortung der Frau zurück. Unter diesem Konflikt leidet die Qualität der Partnerschaft, die aus ihrem gewünschten Konzept heraus eine Gleichberechtigung beider Geschlechter anstrebt.

Eben diese Zerrissenheit beschrieb ein Vater auf einer Vater-Kind-Paddeltour als „Karriereknick“, weil er sich für sein Kind entschied und damit seine akademische Laufbahn unterbrach, schließlich sogar alleinerziehender Vater wurde und heute den Anschluss an seinen ursprünglichen Beruf verloren hat.

### Verwirrende Männerbilder

Unumstritten bleibt, dass Frauen anders sind als Männer, Werte und Normen oder Ansichten anders kommunizieren und die geschlechtsspezifische Entwicklung mit anderen Geschwindigkeiten bzw. Maßstäben verläuft. Ich erfahre im Gespräch mit Vätern immer wieder die unter-

schiedlichen Maßstäbe, was dem Kind zuzutrauen ist, wann und wie man eingreifen sollte und vor allem, wer in Erziehungsfragen den entscheidenden Ton angibt. Was bedeutet es dementsprechend, wenn der Kontakt eines Kleinkindes zu seiner Umwelt überwiegend von Frauen geprägt ist, und woran orientiert sich ein Junge, wenn ihm entsprechende männliche Vorbilder von weiblichen Bezugspersonen vermittelt werden? Und: Auch Väter waren einmal solche Jungs!

Verstärkt wird dieses feminine Weltbild von der Obacht der Frauen, dass aus dem Jungen ja kein Macho wird, mackerhaftes Verhalten sofort negiert wird und der „neue Mann“, sich im Haushalt völlig entgegen dessen bewegt, was im Fernsehen, auf Werbeplakaten und Berufsbildern als männlich verkörpert wird. Und insgeheim wünscht sich auch jede Mutter keinen Weichling als Sohn, sondern eher einen durchsetzungsfähigen, selbstbewussten und vielleicht körperlich starken Mann.

Wenn Männer nun zurückblicken auf ihre eigene Entwicklungsgeschichte und diese mit dem vergleichen, was sie heute ihrem Kind gegenüber sein sollen und was die Frau von ihnen als Liebhaber, Hausmann, Vorzeigemann und Familienvater erwartet, führt dies nicht selten zu verwirrenden Männerbildern.

### Ich möchte Väter ermutigen, authentisch zu sein.

Mir ist es wichtig, dass wir Männer in den Blick nehmen und z.B. Vater-Kind-Frühstücke, Vater-Kind-Freizeiten, Vätertreffs und Elternabende zum Thema anbieten. Dabei stelle ich fest, dass Väter auf der Suche nach einem Platz in der Familie sind, wo sie sich leben können, ohne sich zu verstellen.

Kinder brauchen Vorbilder, an denen sie sich orientieren können. Sie wachsen an Herausforderungen und gehen mit Neugier auf die Welt zu. Sie lernen aus Erfahrung und erlangen so, das

Wissen, wie die Welt funktioniert. Was also erfahren sie im Umgang mit ihrem Vater und mit Männern anderes als von Frauen? Und vor allem, wo machen sie Erfahrungen mit dem männlichen Erziehungspartner?

Ich möchte Väter ermutigen, authentisch zu sein. Unabhängig von der weiterhin bestehenden Rollenverteilung zwischen Müttern und Vätern ist es wichtig, Vätern eine Chance einzuräumen, auf ihre Weise in der Erziehung vorzukommen und dies eben nicht nur als netter Feierabend- und Wochenendpapi. Dass Väter dem Erziehungsalltag der Mütter das notwendige Interesse und die nötige Wertschätzung entgegen bringen, ist dafür ebenso Voraussetzung, wie die Akzeptanz der Mütter, dass Väter im Rahmen ihrer Möglichkeiten „Zeit mit ihrem Kind brauchen“. Über den Zeitfaktor hinaus ist es wichtig, zu respektieren, dass Männer und Frauen manchmal unterschiedliche Maßstäbe an Erziehung anlegen, die einer Auseinandersetzung bedürfen und auch nebeneinander stehen können.

### **Mein Leitbild: Elternarbeit ist Elternbegegnung**

Die Arbeitswelt in unserer Gesellschaft verändert sich und die Kinderbetreuungseinrichtungen sind dafür noch nicht flexibel genug. Immer mehr Elternpaare sind beide berufstätig und versuchen den Spagat zwischen Beruf und Familie gleichermaßen, was zu einem hohen Stressfaktor führt und genau diese Kompromissbereitschaft zwischen den Partnern herausfordert.

Für diese Auseinandersetzung Raum zu bieten und Eltern in den Blick zu nehmen, sollte ein Teil der Arbeit in unseren Kindertagesstätten sein. Deshalb habe ich bei der Entwicklung der Betriebskindertagesstätte Technologiepark und bei der Sanierungsplanung des Kindertagesheims Martin-Luther-Gemeinde im Stadtteil Findorff darauf einen Schwerpunkt gelegt, Eltern Begegnungsräume zu verschaffen.

Eltern brauchen einen Platz in unseren Einrichtungen.

Vor diesem Hintergrund sollten wir uns im Speziellen fragen, was für Orientierungen Väter ihren Kindern mitgeben können und warum sie für die Entwicklung der Kinder so bedeutsam sind. Daran lassen sich auch Faktoren ablesen, die Kindern fehlen, die ohne ihren Vater in der Familie aufwachsen und was sie entsprechend kompensieren müssen.

### **Väterforschung: eine gute Vater-Kind-Beziehung erhöht die Bildungschancen eines Kindes**

Es gibt einen Zusammenhang zwischen der sozialen Kompetenz und der Vater-Kind-Beziehung. Eine der Hauptthesen der Väterforschung sagt aus, dass eine gute Vater-Kind-Beziehung die Bildungschancen eines Kindes erhöhen. Einleuchtend ist, dass es einem emotional unbelasteten Kind besser gelingt, sich die Welt zu erschließen, als einem Kind, das in einer instabilen Elternpartnerschaft aufwächst. Männer lösen Probleme und Konflikte anders als Frauen. Sie ziehen sich eher auf sich selbst zurück, wollen das Ziel alleine erreichen, während Frauen dazu neigen, sich über Schwierigkeiten auszutauschen, um darüber gemeinsam zur Lösung zu finden. Die männliche Arbeitswelt in Handwerk, Technik etc. ist geprägt durch die Attribute des „starken Geschlechts“. Dies mag längst überholt klingen, aber genau daran möchten Kinder sich anlehnen, um ihre eigene Rolle zu finden. Sie orientieren sich an Klarheit, an Reibungspunkten und nicht an undeutlichen Vorbildern.

### **Männer - und Kinderträume**

Ich möchte bei meinen Vater-Kind-Freizeiten eben diese „Männerträume“ ausleben lassen und Kindern ermöglichen, ihre Grenzen zu erfahren, sich zu beweisen und auf Entdeckungsreise zu gehen. Ich bin selbst jahrelang als Freizeitpädagoge in der Jugendarbeit beschäftigt

gewesen, mit Bergstiefeln in den Alpen, mit dem Kajak auf den Gewässern und als Fallschirmspringer in der Luft unterwegs, so dass meine ganz eigenen Männerträume immer authentisch in die Familienfreizeiten mit einfließen. So stelle ich die Freizeiten unter das Motto: „Mit Kinder unterwegs und grenzenlos frei“.

Es sind die Sehnsüchte, die uns durch digitale Medien nicht erfüllt werden können und die für Kinder so wichtig sind, um einen Standpunkt für sich in der Welt zu finden. Ich begegne dann auch Vätern, die sich schon lange nicht mehr erlaubt haben, diese Dinge zu leben, weil es mit Kind ja nicht mehr geht. Ich denke dabei an das Bild eines türkischen Vaters, der auf einem Segeltörn seinem Sohn das Angeln zeigte und wie sie gemeinsam die Seekrankheit am Steuerrad des Schiffes überwand. Es war für beide ein unvergessliches Erlebnis. ♦